



**Hochschule
für nachhaltige Entwicklung
Eberswalde**

Evaluation zur Umsetzung der sächsischen Landesstrategie BNE

Abschlussbericht

Claudia Friede

Prof. Dr. Heike Molitor

November 2022



Diese Maßnahme wird mitfinanziert durch Steuermittel auf der Grundlage des vom Sächsischen Landtag beschlossenen Haushaltes.

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis	2
Abbildungsverzeichnis	3
Abkürzungsverzeichnis	3
1. Untersuchungsgegenstand und Auftrag	4
2. Untersuchungsaufbau zur Evaluation der Sächsischen Landesstrategie BNE	4
3. Auswertung und Interpretation der Evaluationsergebnisse zum Umsetzungsprozess der Sächsischen Landesstrategie BNE	5
3.1. Strukturelle Verankerung von BNE in den einzelnen Bildungsbereichen	5
3.2. Kommunikation einer BNE	7
3.3. Implementierung einer BNE in die Handlungspraxis	9
3.4. Kommunikation und Vernetzung im Zusammenhang mit der Umsetzung der Landesstrategie BNE	11
3.5. Funktionalität des Beteiligungs- und Steuerungsprozesses	12
4. Schlussfolgerungen zur Umsetzung der Sächsischen Landesstrategie BNE	13
5. Empfehlungen für den weiteren Umsetzungsprozess der Sächsischen Landesstrategie BNE	14
6. Quellen- und Literaturverzeichnis	15
Anhang	17
Anhang 1 Ziele der Landesstrategie BNE (SMK 2019) – Themenfelder der Auswertung..	18
Anhang 2 Wirkungstreppe (In Anlehnung an Kurz und Kubek 2021, S.5)	19
Anhang 3 BNE als Konzept und Intervention	20
Anhang 4 Cluster „Gute BNE bedeutet...“ (Brock et al. 2017, S.4)	21

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Vorgehensweise bei der Evaluation (eigene Darstellung)	4
Abbildung 2: Drei Arten von Wissen (Akademie der Wissenschaften Schweiz o.J.)	8
Abbildung 3: Umsetzungspfad der Landesstrategie BNE (eigene Darstellung)	13

Abkürzungsverzeichnis

AP	Arbeitspaket
BG	Beratungsgruppe
BNE	Bildung für nachhaltige Entwicklung
HNEE	Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde
LAG	Landesarbeitsgemeinschaft
LaSuB	Landesamt für Schule und Bildung
SMK	Sächsisches Staatsministerium für Kultus

1. Untersuchungsgegenstand und Auftrag

Im Januar 2019 wurde die Sächsische Landesstrategie BNE verabschiedet. In ihr werden Ziele für sechs Bildungsbereiche formuliert (Frühkindliche Bildung, Allgemeinbildende Schulen, Berufliche Bildung, Hochschule, Non-formales und informelles Lernen, Kommune), in denen Bildung für nachhaltige Entwicklung zukünftig stärkere Berücksichtigung finden soll. Die Landesstrategie BNE sieht eine Evaluierung und Fortschreibung nach fünf Jahren vor. Das Sächsische Staatsministerium für Kultus (SMK) hat zu diesem Zweck einen Auftrag an die Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde (HNEE) erteilt.

In der Sächsischen Landesstrategie BNE (LS BNE) werden die für die Bildungsbereiche formulierten Ziele durch Maßnahmen konkretisiert. Nach nunmehr 3,5 Jahren soll durch die vorliegende Evaluation geprüft werden, inwieweit die Ziele der Sächsischen Landesstrategie BNE bereits erreicht werden konnten. Neben der Evaluation des Umsetzungsstandes wird auch der Steuerungs- und Beteiligungsprozess selbst betrachtet: Die Sächsische Landesstrategie BNE wurde in einem breit angelegten Beteiligungsprozess erarbeitet. Auch in der folgenden Phase, der Umsetzung, wurde (z.B. über Beratungsgruppen) ein breiter Personenkreis beteiligt.

Aus den Ergebnissen der Evaluation sollen Erkenntnisse in die weitere Fortschreibung der Landesstrategie BNE einfließen.

2. Untersuchungsaufbau zur Evaluation der Sächsischen Landesstrategie BNE

Die Untersuchung und die Erstellung des Berichts fanden im Zeitraum Juni bis November 2022 statt. Das Vorgehen gliederte sich in die vier in Abbildung 1 dargestellten Arbeitspakete analog zur Leistungsbeschreibung. Ergebnisse aus allen Arbeitspaketen flossen in die Bewertung zur Umsetzung der Sächsischen Landesstrategie BNE ein. Im vorliegenden Bericht sind durch die thematische Zusammenfassung einzelner Zielstellungen der Landesstrategie BNE (Anhang 1) über aller Bildungsbereiche hinweg Themenfelder für die Auswertung entstanden (siehe Kapitel 3.1 bis 3.4).



Abbildung 1: Vorgehensweise bei der Evaluation (eigene Darstellung)

Eine detaillierte Beschreibung der Vorgehensweise und die vollständigen Ergebnisse zu den einzelnen Arbeitspaketen (AP) finden sich in den Anlagen I bis IV.

Arbeitspaket 1 (Analyse und Interpretation der Erreichung der Ziele auf Basis der Indikatoren der LS BNE) und **Arbeitspaket 2** (Analyse der Umsetzung von Einzelmaßnahmen der LS

BNE) basieren auf Analysen vorliegender bzw. zur Verfügung gestellter Daten. Hierfür wurden zum einen mit der Maßnahme befasste Personen angefragt, zum anderen wurden vorhandene Dokumente, wie Veranstaltungsdokumentationen, Programme, Berichte und Bildungsmaterialien untersucht. Aufgrund der eher unzureichenden Datenlage zu den in Arbeitspaket 1 zu betrachtenden Indikatoren der Landesstrategie BNE wurde eine ergänzende Umfrage unter Bildungsanbietenden aus dem Bereich der non-formalen und informellen Bildung durchgeführt. Die Ergebnisse zur Bewertung der Indikatoren (AP 1) findet sich in Anlage I. Für eine Bewertung der Zielerreichung wurden 36 ausgewählte Einzelmaßnahmen der Landesstrategie BNE näher untersucht (AP 2). Die Bewertung erfolgte anhand eines Kriterienkataloges (Anlage II, S.II-2f.) und einer Einordnung der Ergebnisse auf Grundlage der Wirkungstreppe nach Kurz und Kubek (2021) (Anhang 2). Die Ergebnisse der Analyse der Maßnahmen finden sich in Anlage II.

Für **Arbeitspaket 3** (qualitative Erhebung gemäß LS BNE) wurden 20 Gespräche mit gezielt ausgewählten Sachkundigen im Kontext der Umsetzung der Landesstrategie BNE geführt. Eine Erläuterung zur jeweiligen Expertise der Befragten befindet sich in Anlage III. Insbesondere im schulischen Kontext wurden vor allem Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des LaSuB sowie externe Akteurinnen und Akteure befragt (allerdings keine Lehrkräfte), die zahlreiche Aussagen zum Schulkontext getätigt haben. Die Gespräche mit Expertinnen und Experten wurden mittels einer Transkriptionssoftware bearbeitet und in einem qualitativen Codiervorgang mit MAXQDA ausgewertet.

Arbeitspaket 4 (Analyse der ergriffenen Maßnahmen und deren Wirkung) umfasst eine quantitative Befragung der am Umsetzungsprozess der Landesstrategie BNE maßgeblich beteiligten Personen. Hierfür wurden zwei Fragebögen konzipiert, der eine für die Mitglieder der Beratungsgruppen (BG), der andere für Personen, die eine Institution im Gremium der Landesarbeitsgemeinschaft (LAG) vertreten. Den detaillierten Befragungsverlauf sowie alle Ergebnisse zu diesem Arbeitspaket finden sich in Anlage IV.

3. Auswertung und Interpretation der Evaluationsergebnisse zum Umsetzungsprozess der Sächsischen Landesstrategie BNE

3.1. Strukturelle Verankerung von BNE in den einzelnen Bildungsbereichen

Die Verankerung von BNE in den einzelnen Bildungsbereichen sollte über – in der Landesstrategie BNE – festgeschriebenen Maßnahmen, erfolgen. Diese lassen sich gemäß ihrer Ziele in drei Maßnahmentypen unterteilen: Informations-, Vernetzungs- und Qualifikationsmaßnahmen. Die Maßnahmen adressieren sowohl Bildungsbereiche als auch Einrichtungen. Alle Maßnahmen haben die Verankerung von BNE in den Bildungsbereichen zum Ziel. Dies zu realisieren wird über verschiedene Ergebnisse der Maßnahmen (Outputs) angestrebt.

Im Kontext der Bildungsbereiche handelt es sich hierbei um Dokumente, wie z.B. Handlungsanregungen oder das Eckwertepapier BNE für den schulischen Bereich, Fort- und Weiterbildungen als kontinuierliche Aktivitäten sowie der Aufbau von Netzwerken. Im Kontext einzelner Einrichtungen sind Netzwerkszugehörigkeit, BNE-Beauftragte sowie die Implementierung des Whole Institution Approach typische Outputs.

Die zur Umsetzung der Landesstrategie BNE gewählten Maßnahmen weisen eine hohe Ähnlichkeit zu den von Brock et al. (2017, S.4) geclusterten Aspekten einer guten BNE auf (Anhang 3). Die in der Landesstrategie BNE festgeschriebenen Maßnahmen sind in Bezug darauf grundsätzlich als geeignet zu bewerten.

Ordnet man die in AP 2 betrachteten Maßnahmen in der Wirkungstreppe nach Kurz und Kubek (2021) ein (Anhang 2, Anlage II), so wird bisher oft die Output-Ebene sichtbar (d.h. „ein Angebot existiert und wird im günstigsten Falle genutzt“). Das bedeutet, dass höhere Wirkungsgrade z.T. nicht nachweisbar oder messbar sind. Dies kann auch daran liegen, dass die Outputs (bzw. die Angebote) nicht hinreichend weiter begleitet und evaluiert werden (können).

Das Cluster zur guten BNE (Brock et al. 2017) (Anhang 3) zeigt darüber hinaus Faktoren wie z.B. „Vernetzung“, „vom Projekt zur Struktur“, „Situationsansatz“ auf. Sie können als Ursachen für die bisher sehr unterschiedliche Wirksamkeit der Maßnahmen auf den Fortschritt der strukturellen Verankerung von BNE in den einzelnen Bildungsbereichen gelten. Die in AP 3 Befragten gaben hierzu entsprechende Hinweise, welche sich unter den Codes Verankerung, Vernetzung, Dokumente und Top-down subsummieren. (Anlage III):

Im Bereich der frühkindlichen Bildung hat eine explizite Verankerung von BNE über eine Aktualisierung des sächsischen Bildungsplans bisher noch nicht stattgefunden. Dies wird kompensiert durch einzelne aktualisierende Ergänzungen, z.B. die Broschüre „Bildungsraum Garten“ (SLFG 2022). Kitas, inkl. der Leitungsebene sind trotz hoher Arbeitslast offen für BNE-Fortbildungen und andere BNE-Formate, so dass über die Handlungspraxis hier eine Verankerung von BNE erfolgen kann. Einrichtungen der frühkindlichen Bildung fällt es verhältnismäßig leicht, BNE in den Einrichtungen auch über den Whole Institution Approach zu integrieren. Hier gibt es gute Potenziale mittelfristig die strukturelle Verankerung von BNE voranzutreiben.

Die Bereiche der allgemeinbildenden Schulen und der beruflichen Bildung weisen als Gemeinsamkeit eine eher hierarchische Struktur auf. Beide Bereiche sind durch die Corona-Pandemie stark beeinflusst worden. Um BNE strukturell zu verankern, wurden die Lehrpläne überarbeitet. Die Evaluationsergebnisse weisen darauf hin, dass die Lehrplanüberarbeitung als Maßnahme bisher kaum Wirkung zeigt. Dies lässt sich damit erklären, dass BNE nicht zu den aktuellen Rahmenbedingungen passt. Wie Rahmenbedingungen die Handlungspraxis bestimmen, wird in Kapitel 3.3 erläutert. Auch das Eckwertepapier konnte bisher nur eine ungenügende Wirkung für die Verankerung von BNE in den o.g. Bildungsbereichen entfalten. In den Gesprächen (AP 3) erscheint es sowohl Vertreterinnen und Vertretern des LaSuB als auch der non-formalen und informellen Bildung sinnvoll, die Ebene der Schulleitungen systematischer in den Prozess einzubeziehen (Anlage III, S.III-10). Dies kann beispielsweise darüber erfolgen, die Potenziale von BNE im Hinblick auf eine mögliche Entlastung der Lehrkräfte verstärkt zu kommunizieren. Eine andere Möglichkeit wäre es, auch auf Aspekte eines vorläufigen Mehraufwandes bei der Umstellung der Unterrichtsvorbereitungen einzugehen. Daran anknüpfend sind Schulungen bzw. Fortbildungen zur Spezifik von BNE in schulischen Kontexten und seiner Handlungsspielräume (wie beispielsweise Schulkonzept, Lehrpläne) hilfreich.

Der Bildungsbereich der Hochschulen unterliegt dem Grundsatz der Freiheit von Forschung und Lehre. Hochschulen sind demzufolge frei in der Umsetzung von (hochschulischer) BNE. Folgt man allerdings der Empfehlung der Hochschulrektorenkonferenz von 2018 (HRK 2018) und versteht Hochschulen als Zukunftswerkstätten der Gesellschaft ist es sinnvoll, über individuelle Entwicklungspfade der jeweiligen Hochschule Nachhaltigkeitsthemen und zukunftsfähige Lehr-/ Lernformate zu verankern. Eine umfassende Bewertung der Verankerung hochschulischer BNE in Sachsen war aus Kapazitätsgründen nicht möglich. Allerdings ist perspektivisch die Sichtbarkeit von Nachhaltigkeit und BNE der einzelnen Hochschulen (z.B. Verankerung in relevanten Strategiepapieren) als ausbaufähig zu bewerten.

Der Bereich der non-formalen und informellen Bildung zeichnet sich durch seine offenen Strukturen und flachen Hierarchien aus. BNE ist hier vor allem in Netzwerken kommunikativ verankert. Einzelne Qualifizierungsmaßnahmen unterstützen die Verbreitung von BNE. Allerdings existieren hier bisher noch keine systematischen und kontinuierlichen Strukturen. Ausbaufähige und zukunftsweisende Basisstrukturen dafür wurden bereits durch das sächsische BNE-Portal (bne-sachsen.de) und das Netzwerk der BNE-Servicestellen (Anlage II, Maßnahme 26) geschaffen. Die Bildungsanbietenden formulieren eine klare Erwartungshaltung, dass diese Basisstrukturen weiterentwickelt werden.

Für den Bereich der Kommunen lassen sich weder durch die Analyse der Maßnahmen als auch der Gespräche mit Expertinnen und Experten nennenswerte Befunde einer erfolgreichen strukturellen Verankerung von BNE finden. Auch hier hatten und haben externe Faktoren wie Corona-Pandemie und Energiekrise hemmenden Einfluss. Die Größe der Kommunen scheinen allerdings eine Rolle bei der Bereitstellung von Ressourcen zur BNE-Implementierung zu spielen. Die Wirksamkeit von Projekten und Programmen sind von deren Finanzen und Personalkapazitäten beeinflusst. Für eine Verstetigung sind meist keine Kapazitäten vorhanden.

3.2. Kommunikation einer BNE

Ein strategischer Ansatz zur Umsetzung der Landesstrategie BNE ist die Nutzung und Intensivierung bereits bestehender Programme und Strukturen (Anlage II). Dies spiegeln u.a. die Gespräche mit Expertinnen und Experten (Anlage III) wider: Bestehendes soll einbezogen und an Vorhandenes angeknüpft werden. Diese Perspektive birgt jedoch das Risiko, charakteristische Aspekte der handlungspraktischen Ebene des BNE-Konzeptes (Anhang 3) nicht hinreichend wahrzunehmen und umzusetzen. Die befragten Expertinnen und Experten haben individuelle Interpretationen und Schwerpunktsetzungen in Bezug auf das BNE-Konzept und äußern Vorbehalte zu seiner Theorielastigkeit. Bestimmend für diese Wahrnehmung scheinen dabei die eigenen Erfahrungen aus der bisherigen praktischen Bildungsarbeit zu sein.

Mit den „Anregungen für Bildungsanbietende zum Umgang mit BNE-Qualitätsstandards“ (SMK, 2021) wurde eine komplexe Checkliste geschaffen. Es handelt sich um ein Tool zur einrichtungsbezogenen (Selbst-)Evaluation mit Bezug auf einen gesamteinstitutionellen Ansatz (Whole Institution Approach). Das Tool selbst definiert keine Standards im Sinne von Qualitätskriterien oder Zielwerten. Demzufolge können BNE-Akteurinnen und -Akteure so eher schwer die eigene Einrichtung einordnen und eigene Qualitätsentwicklungspotenziale identifizieren. Die Analyse der Maßnahmen und der Gespräche mit Expertinnen und Experten zeigt, dass (siehe Kapitel 3.1.) hier in einer Maßnahme (Anlage II, Maßnahme 12) ein Output geschaffen wurde, dessen weiterer Einsatz für einige Akteure noch der weiteren Klärung bedarf. Diese Konstellation führt an verschiedenen Stellen des Umsetzungsprozesses der Landesstrategie BNE zu Verunsicherung unter den Beteiligten. Dies betrifft sowohl organisatorische als auch fachliche Belange.

Durch die Evaluationsergebnisse wird ein umfassender Ansatz zur Implementierung von BNE über alle Bildungsbereiche mit einem breiten Spektrum an Maßnahmen deutlich. Dies wird von den Befragten (AP 3) u.a. im Hinblick auf die Ressourcen und das BNE-Verständnis problematisiert: *„Breite ist gut zu erkennen, aber wie weit das dann in die Tiefe gereicht hat, kann man eben nur schwer einschätzen.“* (P, 18)

Für die Implementierung von BNE und die Bildungstransformation bedarf es Strategien verschiedener Akteurinnen und Akteure (Politik, Wissenschaft, Praxis), die unterschiedliche Wissenskategorien adressieren (Akademie der Wissenschaften Schweiz, 2022). Erst mit deren Zusammenwirken wird eine Lösung wahrscheinlicher. Die folgende Abbildung 2

verdeutlicht das Zusammenspiel. Im Bereich der Politik liegt das Zielwissen, welches die gewünschte zukünftige Entwicklung beschreibt. Im Bereich der Praxis ist das Transformationswissen angesiedelt, das die Entwicklung vom Ist-Zustand zum gewünschten Stand umfasst. Mit dem Systemwissen erfolgt die Analyse des Ist-Zustandes des Systems. Systemwissen wird durch wissenschaftliche Forschung und wissenschaftliche Begleitung von Praxisprozessen generiert. Hier werden u.a. Ansatzpunkte für Transformationswissen kommuniziert. Die Landestrategie BNE wurde als politisches Papier unter Beteiligung von Akteurinnen und Akteuren aller drei Wissensbereiche erarbeitet. Diese Einflüsse wirken durch die Beratungsgruppen fort. Die Erkenntnisse des Systemwissens bilden die Grundlage für die Bewertung von Handlungsoptionen. Um eine möglichst umfassende Bewertung dieser zu ermöglichen und mögliche Einflüsse situierten Wissens zu mindern, kann die Orientierung an übergeordneten Wissenssebenen, wie sie z.B. die wissenschaftliche Begleitung und Auswertung von BNE-Programmen auf Bundesebene liefern, eine Unterstützung sein. Auf dieser Ebene wurden bzw. werden bereits vielfältige Untersuchungen vorgenommen, z.B. durch Programme wie „BLK 21“ und „Transfer-21“ (Transfer-21 2008), eine Auswertung zur Umsetzung des Orientierungsrahmens Globale Entwicklung in den Bundesländern (Barth et al. 2020) sowie das wissenschaftliche BNE-Monitoring auf nationaler Ebene durch das Institut Futur der FU-Berlin (www.bne-portal.de).

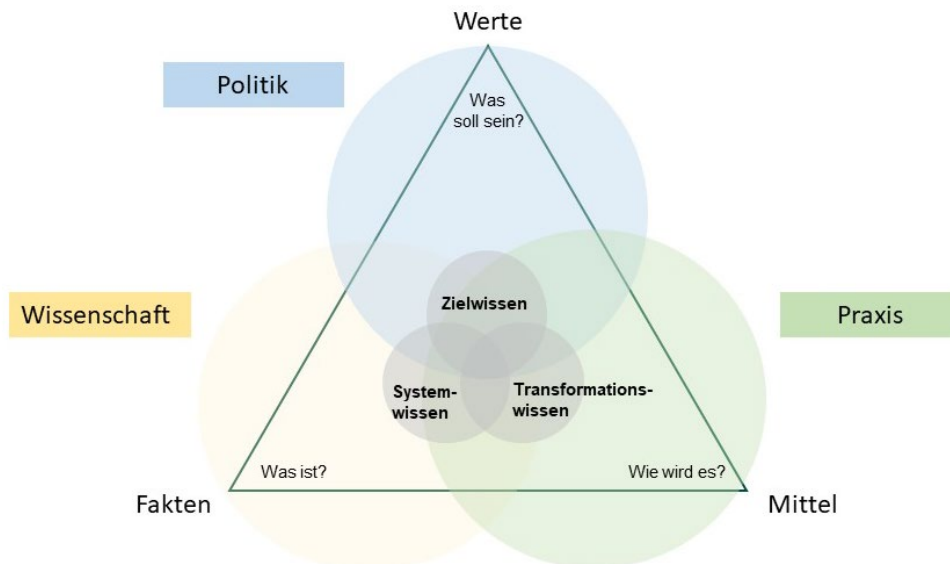


Abbildung 2: Drei Arten von Wissen (Akademie der Wissenschaften Schweiz o.J.)

Zwischen dem Start der sächsischen Landesstrategie BNE bis zum Zeitpunkt der Evaluation liegen etwa 3,5 Jahre. Dies ist für einen solchen Prozess ein eher kurzer Zeitraum. Zusätzlich nehmen externe Faktoren wie die Corona-Pandemie und aktuell der Ukraine-Krieg sowie die Energiekrise Einfluss. Sowohl die Ergebnisse der Gespräche mit Expertinnen und Experten (AP 3) als auch der Output-Status zahlreicher umgesetzter Maßnahmen zeigen, dass die sichtbare Wirkung (in Bezug auf die Wirkungstreppe Kurz & Kubek 2021), sowie der Umsetzungsprozess selbst, noch relativ am Anfang stehen. Vielfältig werden in den Gesprächen BNE-affine Bildungskonzepte, wie Umweltbildung und Globales Lernen, als BNE zitiert. Eine intensive Kommunikation des BNE-Konzeptes zur weiteren Verbreitung und ein Diskurs zur weiteren Qualitätsentwicklung wird auch von den befragten Expertinnen und Experten als notwendig angesehen. Der Zugang zu BNE erfolgt vorrangig über allgemeine Nachhaltigkeitsthemen, nicht unbedingt über die SGDs. Allerdings ist die Beschäftigung mit diesen Themen nicht gleichzusetzen mit einem BNE-Bildungskonzept.

3.3. Implementierung einer BNE in die Handlungspraxis

Je weniger stark ein Bildungsbereich von starren institutionellen Strukturen geprägt ist, umso leichter ist es, BNE in die Handlungspraxis zu implementieren (vgl. Kapitel 3.1). Die in Kapitel 3.2 beschriebene, bisher noch nicht tiefere Durchdringung aller Bildungsbereiche mit dem BNE-Konzept, liefert auch einen Erklärungsansatz für die unterschiedlich stark ausgeprägte Handlungspraxis: Im Bereich der non-formalen und informellen Bildung existiert bereits seit den 1990er Jahren durch die Beschäftigung mit der Entwicklungspolitischen Bildung (dann Globales Lernen) und der Umweltbildung als Wegbereiter für BNE- ein gewisser Erfahrungsvorsprung. Dort werden eher die Abgrenzung bzw. evt. Gemeinsamkeiten zwischen Bildungskonzepten und die Qualitätsentwicklung diskutiert. Im Bereich der schulischen Bildung ist diese Erfahrung nur sehr vereinzelt verankert, so dass hier in bisher nur geringem Umfang über Transformationswissen (siehe Abb. 2) verfügt wird.

Sowohl im schulischen, als auch im kommunalen Bereich werden Praxisbeispiele als eine Möglichkeit der Unterstützung genutzt. In den Gesprächen wird darauf hingewiesen, dass darüber hinaus der Prozess, also die Erfolgsfaktoren und Hindernisse auf dem Weg zum Best Practice, gezeigt werden müssten. Dies stärkt die Motivation und fördert Akzeptanz bzw. Glaubwürdigkeit (Anlage III, S.III-34).

In allen Bildungsbereichen werden knappe Ressourcen, fehlende Kontinuität und die noch zu geringe Bekanntheit des BNE-Konzepts als Hemmfaktoren für die BNE-Implementierung angegeben (Anlage III, S.III-44). Für den Bereich der allgemeinbildenden Schulen sind viele weitere Hemmfaktoren für die Implementierung von BNE relevant (Anlage III, S.III-46f.), wie Corona und die Folgen, fehlende Wertschätzung des BNE-Konzepts und vor allem aber die Bürokratie in Deutschland bzw. Sachsen.

Auch die räumliche und technische Infrastruktur der Schulen beeinflusst die Umsetzbarkeit von BNE im schulischen Kontext. Hier ist ein Anknüpfungspunkt zum Bereich der Kommunen. Als Trägerinnen sollten sie zukünftig die bauliche Ausgestaltung aller Lernorte im Sinne einer BNE stärker berücksichtigen.

Entsprechend der bisher eher unzureichenden Wirksamkeit struktureller Verankerung, wird das Umsetzen von BNE in der Praxis bestimmt von den Kenntnissen und der Motivation von Einzelpersonen. In den Gesprächen mit Expertinnen und Experten wird die mangelnde Verpflichtung etwas zu tun angesprochen. So gibt es im schulischen Bereich keine Pflicht für BNE-Fortbildungen. Auch für Kommunen resultieren aus (unterzeichneten) Erklärungen, wie z.B. der „2030-Agenda für nachhaltige Entwicklung: Nachhaltigkeit auf kommunaler Ebene gestalten“ keine weiteren Verpflichtungen. Dieses Spannungsfeld zwischen Motivation und fehlenden sichtbaren Fortschritten ist auch eine Ursache für die erwähnten Burn-out-Erfahrungen von Einzelpersonen im Umfeld der Befragten.

Auch von den BNE-Beauftragten des Landesamtes für Schule und Bildung (LaSuB) wird als Rückmeldung der Lehrkräfte eine Überfrachtung mit Aufgaben und Vorgaben wahrgenommen, sowie eine Unsicherheit, was der tatsächliche Handlungsbedarf ist. In dieser durch Personalmangel und Corona-Pandemie zugespitzten Situation sind Freiräume kaum sichtbar oder nutzbar. In den Gesprächen mit Expertinnen und Experten werden die Lehrpläne (trotz Überarbeitung), vielfach als noch zu voll und wenig anschlussfähig an BNE-Unterrichtsprinzipien und -methoden kritisiert. Die gewünschte Passfähigkeit ist für die Lehrkräfte in der Praxis nicht erkennbar.

Vergleicht man die in den Evaluationsergebnissen (Anlage III, S.III-49) dargestellte Situation im Bereich der schulischen Bildung mit dem der frühkindlichen Bildung, so gibt es Parallelen bei Personalsituation, wahrgenommener Aufgabenfülle und Auswirkungen der Corona-Pandemie. Dennoch scheint es im Bereich der frühkindlichen Bildung besser zu gelingen, BNE

in die Praxis zu integrieren. Auch Kitas sind in Strukturen eingebunden und eher hierarchisch organisiert, aber die Einrichtungen werden als flexible Einheiten beschrieben, welche Anregungen von externen Bildungspartnerinnen und -partnern gut integrieren können. Als Gründe genannt wurden die flexiblere Tagesorganisation, der Situationsansatz, aber auch der Bildungsplan, welcher als stützender Programmrahmen zu funktionieren scheint. Im Bereich der frühkindlichen Bildungen sind Inhouse-Fortbildungen bereits verbreitet. Corona hat diese Entwicklung noch begünstigt. So werden alle Ebenen der Einrichtung einbezogen und es bieten sich Ansatzpunkte den Whole Institution Approach umzusetzen. Hier gibt es bereits BNE-Fortbildungen, die gezielt die Leitungsebene oder auch die gesamte Einrichtung adressieren.

Im schulischen Bereich hingegen werden bei BNE-Fortbildungen fast ausschließlich die Ebene der Lehrkräfte und kaum die Leitungsebene angesprochen (Anlage II, Maßnahme 11). In den Gesprächen mit Expertinnen und Experten wird vielfach erwähnt, dass Lehrkräfte BNE-bezogene Fortbildungen nur unzureichend nachfragen würden. Folgende Gründe könnten diese Erkenntnisse erklären:

- Durch fehlendes Wissen über globale und nationale Programmrahmen, wie die Roadmap 2030 und den Nationalen Aktionsplan BNE (bne-portal.de) ist eine Einordnung des BNE-Konzeptes, seine Relevanz und eigene Rolle darin nicht ersichtlich – das sog. „*Mindset*“ (T, 43) sei bei den Lehrkräften noch nicht vorhanden.
- Den Lehrkräften sind die Vorteile des BNE-Konzeptes für die eigene Unterrichtsgestaltung möglicherweise noch nicht bewusst. Die Orientierung auf BNE-Prinzipien und Nutzung typischer Methoden kann zu einer positiv veränderten Rolle der Lehrkräfte im Sinne eines „gemeinsamen Lernens auf Augenhöhe“ (Brock et al. 2017, S.4, Anhang 3) führen.
- Die Übernahme von BNE in die Unterrichtspraxis erfordert eine Neu- bzw. Umorientierung in der bisherigen Unterrichtsvorbereitung. Dies bedeutet einen anfangs höheren (Ressourcen-) Aufwand. Diese Ressourcen sind aktuell nicht vorhanden.
- Nach Einschätzung der befragten Expertinnen und Experten sehen die Lehrkräfte bisher keine Passung zwischen der Anforderung, ihre Tätigkeit an BNE auszurichten bzw. den BNE-Fortbildungsangeboten und der Übernahme von BNE in ihre Handlungspraxis. Dazu trägt die Verunsicherung bei, was machbar und was erlaubt ist. Diese fehlende Passung ist u.a. auf hierarchische Strukturen und Kommunikationsprobleme zurückzuführen (Anlage III, S.III-15).

Die Beschäftigung mit konkreten BNE-Methoden wird von Seiten der Fortbildungsorganisierenden bzw. - anbietenden im schulischen Bereich als noch wenig sinnvoll empfunden. Der Zugang zu BNE erfolgt in den Fortbildungen des Schulportals vorwiegend über BNE-Themen und -Inhalte (Anlage II, Maßnahme 11). BNE-Methoden scheinen in der gewöhnlich noch in Unterrichtsstunden getakteten Lehrzeit schwierig umzusetzen zu sein.

Bisher wurde das BNE-Fortbildungsangebot des LaSuB eher weniger strategisch und strukturiert geplant, es befindet sich aktuell im Umbruch. Es glich eher einem „*bunten Potpourri an Angeboten*“ (L, 14). Die Sommerakademie könnte ein guter Ausgangspunkt sein, weitere BNE-Fortbildungsangebote zu platzieren. In diesem Format wird bereits eine Öffnung, u.a. durch die Auswahl der Referentinnen bzw. Referenten und der Inhalte realisiert, welche einige der o.g. Hinderungsgründe für die Teilnahme von Lehrkräften an BNE-Fortbildungen kompensieren kann.

Im schulischen Kontext spielen die Regeln und Normen eines über lange Zeit etablierten Systems nach wie vor eine große Rolle. Trotzdem gibt es lokale Initiativen wie Frei Day (<https://frei-day.org/>), eine Verbindungen zwischen den Lehrkräften und den BNE-

Anforderungen schaffen. In den Gesprächen mit Expertinnen und Experten wurde das Projekt wiederholt positiv erwähnt. Bestehende Kontakte und die Einbindung in die Fortbildungsangebote des LaSuB werden auch von außen, also von Bildungsanbietenden des non-formalen und informellen Bereichs, als „Öffnung“ wahrgenommen (Y, 17). Frei Day hat die Funktion einer (innovativen) Nische (Geels 2002) oder eines Pioniers des Wandels (WBGU 2011). Diese entwickeln soziale Innovationen, durchdringen aber noch nicht in die Breite der Gesellschaft. Da aber durch BNE-Programme Handlungsaufforderungen an das schulische System erfolgen, können diese Nischen bzw. Pioniere des Wandels im Transformationsprozess wichtige Player sein.

Diese Einordnung deckt sich mit einer von Brock et al. bereits 2017 (S. 10) getroffenen Einschätzung zur Implementierung von BNE im formalen Bildungsbereich: *„Hier ist ein Spannungsverhältnis zu beobachten, das auf einen deutlichen Anpassungsdruck verweist, (...) In jedem Fall wird man aber gute BNE nicht störungsfrei in der Organisation des Bildungssystems wie im Methodenrepertoire der formellen Bildung etablieren können. Zugleich aber ist auch denkbar, dass sich das Anliegen, eine gute BNE praktisch umzusetzen, ganz anders etabliert als im Rahmen der Organisationsformen, die sich derzeit im Bildungsbereich auffinden lassen.“*

3.4. Kommunikation und Vernetzung im Zusammenhang mit der Umsetzung der Landesstrategie BNE

Einer weiteren Vernetzung innerhalb der Bildungsbereiche wird eine hohe Bedeutung beigemessen. Dabei zeigen die Ergebnisse der Umfrage aus AP 1 (Anlage I, S. I-8), dass Netzwerke vielfältig genutzt werden. Nahezu gleichrangig werden Veranstaltungen, Austausch, Qualifikation sowie Informationen zu Prozessen, Publikationen und Fördermöglichkeiten als genutzte Netzwerkleistungen genannt. Dies deckt sich mit der Einschätzung einer befragten Person, dass Netzwerke Anreize bieten müssen, um Mitglieder zu gewinnen.

Eine wichtige Voraussetzung für die Vernetzung ist die Sichtbarkeit untereinander bzw. die Selbstdarstellung von Bildungsanbietenden als BNE-Akteure und -Akteurinnen (siehe Kapitel 3.2). Bisher wird BNE in den Fortbildungstiteln, -beschreibungen, in Veranstaltungstiteln und Materialien oft noch nicht klar benannt. Z.T. fehlt bei der Umsetzung von BNE hinreichende Akzeptanz: *„Dann isoliert dastehen. Vielleicht auch irgendwie als anstrengend wahrgenommen werden oder in irgendeine Öko-Ecke gedrängt werden.“* (L, 30). Ein weiterer Aspekt der Sichtbarkeit als BNE-Anbietende untereinander ist das fehlende Zugehörigkeitsgefühl. Die befragten Personen sprechen zum Teil an, dass sie als BNE-Interessierte in eine Außenseiterrolle geraten. Hier ist weiter Kommunikation und Vernetzung erforderlich, damit klar wird: *„Es ist jetzt nicht nur der Hippie-Gedanke oder der Öko-Gedanke von einigen Wenigen, die zum Beispiel in Bildungsvereinen arbeiten.“* (Q, 13). Die Etablierung von BNE-Referentinnen und -Referenten trägt dazu bei, BNE in Einrichtungen und Organisationen fachlich nach innen zu verankern und nach außen sichtbar werden zu lassen. Dies kann auch die Kontaktaufnahme in und die Ausstrahlung auf andere Bildungsbereiche hinweg erleichtern.

Wie in den Kapiteln 3.1. und 3.2. erläutert, existieren in den Bildungsbereichen aufgrund der verschiedenen Vorerfahrungen und Strukturen unterschiedlich gut ausgeprägte Zugänge zu BNE. Einzelne Bildungsbereiche können sich gegenseitig beeinflussen (Anlage III, S. III-10). Diese Einflüsse, z.B. vom schulischen Bereich in den Bereich der Kommune) können durch Optimierung der Kommunikation zukünftig besser genutzt werden.

Die Akzeptanz einer Information hängt auch vom Akzeptanzkontext ab (Hüsing et al. 2002, S. 24). Es kann eine Rolle spielen, wer Informationen weitergibt: Um Akzeptanz zu erzeugen,

sollte der Informationsaustausch zu BNE zwischen den Bildungsbereichen auch durch Vertreterinnen und Vertreter dieser der Bildungsbereiche unterstützt werden.

An diesen Aspekt lässt sich die Betrachtung der Wirkungsrichtung von Prozessen anschließen: Die Befragten verweisen auf eine kritische Haltung gegenüber Top-down organisierten Prozessen (Anlage III, S. III-10ff). Grundsätzlich sollte BNE die partizipative Ausgestaltung gemeinsamer Lernprozesse gewährleisten. Eine Rahmung dieser durch eine konsequente Legitimation und Informationsweitergabe im Top-down Prinzip kann diese Lernprozesse befördern. Darüber hinaus können bereits angesprochene Aspekte wie das Image von BNE, die Bereitschaft BNE-Fortbildungen zu nutzen und das Risiko eines Burn-outs bei Personen die BNE in Einrichtungen tragen, positiv beeinflusst werden.

Netzwerke werden nur als funktionsfähig angesehen, wenn sie mit entsprechenden Ressourcen ausgestattet werden (Anlage III, S.III-12f).

3.5. Funktionalität des Beteiligungs- und Steuerungsprozesses

Der Beteiligungs- und Steuerungsprozess kann als weitestgehend funktionierend eingestuft werden (Anlage IV). Dies lässt sich ableiten aus der Befragung der relevanten Akteurinnen und Akteure der Beratungsgruppen (BG) und der Personen, welche die Mitglieder der Landesarbeitsgemeinschaft (LAG) vertreten.

Die Beratungsgruppen (BG) nehmen eine aktive Rolle der Beteiligung am Arbeitsprozess ein. Von den Teilnehmenden, welche im Gremium der Landesarbeitsgemeinschaft (LAG) involviert waren, wird die eigene Aktivität etwas weniger stark wahrgenommen. Ein Einflussfaktor kann hier die verhältnismäßig starke Fluktuation der Teilnehmenden an den LAG-Sitzungen sein.

Beide Gruppen geben an, am Prozess mitwirken zu können, wobei der Gruppe LAG zuzuordnende Personen eine stärkere Möglichkeit der Mitbestimmung empfinden. Insgesamt wird von beiden Gruppen das Vorgehen als geeignet angesehen, über BG und LAG eine breite Beteiligung zu ermöglichen. Bei der konkreten Ausgestaltung der Beteiligung gibt es jedoch Hinweise auf Verbesserungspotentiale: Für die Beteiligten aus den BG wäre eine Anerkennung des Ehrenamtes und eine Aufwandsentschädigung entlastend. Die für die BG aufgewendete Zeit kollidiert mit den hauptamtlichen Arbeitsaufgaben. In der Gruppe der LAG befragte Personen wünschen sich zum Teil eine intensivere Einbindung durch häufigere Treffen sowie intensivere gemeinsame Arbeitsphasen statt der bisherigen Informationspraxis.

Der Wunsch beider Gruppen ist eine bessere Kommunikation der jeweiligen Schritte zur Umsetzung der Landesstrategie BNE, dem Umsetzungsstand der Strategie im allgemeinen und dem Umgang mit den Ergebnissen. Das in der Landesstrategie festgeschriebene Aufgabenspektrum (SMK 2019, S.27) erscheint den Befragten der Gruppe der LAG eher unklar.

Im Rückblick auf die Erarbeitungsphase der Landesstrategie BNE werden in den Evaluationsergebnissen folgende Erfahrungen deutlich: Das hohe Tempo bzw. der für die Erarbeitung angedachte Zeitraum, machte eine kontinuierliche Beteiligung zum Teil sehr schwer bis unmöglich. Der in der Endphase der Erarbeitung abgelaufene Abstimmungsprozess für eine finale Fassung der Landesstrategie wurde nicht von allen Beteiligten als transparent empfunden.

Bei einer Fortschreibung der Landesstrategie sollte auf Grundlage der gemachten Erfahrungen auf einen ausreichenden Zeitrahmen und auf ein transparentes Vorgehen geachtet werden. Eine Person wies in Bezug auf die geplante Fortschreibung darauf hin, dass Ziele und Maßnahmen der aktuellen Fassung der Landesstrategie BNE noch aktuell in der Umsetzung sind.

4. Schlussfolgerungen zur Umsetzung der Sächsischen Landesstrategie BNE

Mit der Umsetzung der Sächsischen Landesstrategie BNE wird ein breiter Ansatz verfolgt, der die sechs Bildungsbereiche einschließt. Eine solche Breite erfordert Ressourcen, welche nicht immer im nötigen Umfang vorhanden waren und sind. Dies betrifft insbesondere die notwendige Verstetigung nach der Umsetzung konkreter Maßnahmen auf der Output-Ebene, um tatsächlich die in der Wirkungstreppe (Kurz und Kubek 2021) dargestellten Stufen höherer Ordnung (Outcomes, Impact), wie z.B. Handlungsänderungen begleiten zu können. Die während der Maßnahmen geschaffenen Outputs sorgen bereits für eine sichtbare Breite. Um jedoch die gewünschte Wirkung zu erzielen, alle Bildungsbereiche im Sinne einer Bildung für nachhaltige Entwicklung auszurichten, bedarf es neben personellen und finanziellen Ressourcen auch entsprechend Zeit.

Die Implementierung von BNE stößt in den Bildungsbereichen auf vielfältige Herausforderungen, zahlreiche Akteure sind einzubinden (Transfer-21 2008, Drucksache 19/28940 2020). Die Verabschiedung der Sächsischen Landesstrategie BNE liegt knapp vier Jahre zurück. Der breit angelegte Beteiligungsprozess erweist sich als guter Weg, vorhandene Potenziale zu nutzen. Jedoch bedarf es auch hier entsprechender Rahmenbedingungen und Zeithorizonte, um eine Beteiligung für die vielen ehrenamtlich im Prozess engagierten Personen leistbar zu machen.

Einigen Bildungsbereichen, wie dem Bereich der frühkindlichen Bildung mit dem Bildungsplan, dem Bereich der beruflichen Bildung mit Lehrplänen für Berufsschulen, dem Bereich der Hochschulen mit dem Hochschulgesetz, stehen (noch) keine aktualisierten Dokumente für eine explizit strukturelle BNE-Verankerung zur Verfügung.

In anderen Bereichen müssen die aktualisierten Dokumente, wie z.B. die Lehrpläne für allgemeinbildende Schulen und die „Qualitätsanregungen für Bildungsanbietende“ für den Bereich der non-formalen und informellen Bildung noch im Hinblick auf ihre Funktionsfähigkeit für die Praxis optimiert werden. Da oft keine Verpflichtung zur Implementierung von BNE in den einzelnen Bereichen besteht, muss die Akzeptanz des BNE-Konzepts auf freiwilliger Basis gesteigert werden, indem die Vorteile in Bezug auf die sich wandelnden Rahmenbedingungen kommuniziert werden. Auch dieser Prozess benötigt Zeit und personelle Ressourcen. Die Verstetigung durch Information, Vernetzung und Qualifikation wird auch die nächste Phase auf dem Weg der Umsetzung der Landesstrategie BNE prägen. Jeder Umsetzungsschritt legt – unter Berücksichtigung des Zeitfaktors - hinreichende Grundlagen für den Erfolg der folgenden Schritte:

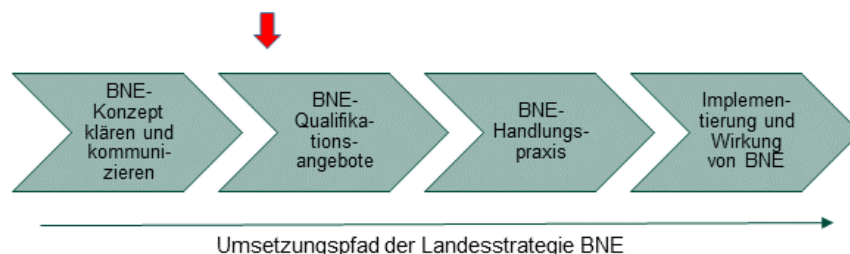


Abbildung 3: Umsetzungspfad der Landesstrategie BNE, sowie Umsetzungsstand (Roter Pfeil) (eigene Darstellung)

Die folgende Aussage gibt eine gute Zusammenfassung der aktuellen Situation:

„Und ich glaube, da sind wir jetzt gerade an einem ganz spannenden Punkt, wo das eben mehr und mehr ins Bewusstsein rückt. Wo auch mehr gemacht wird.“ (S, 10)

5. Empfehlungen für den weiteren Umsetzungsprozess der Sächsischen Landesstrategie BNE

- **Priorisierung der Handlungen in den Bildungsbereichen:** Die strukturelle Verankerung von BNE ist in den einzelnen Bildungsbereichen unterschiedlich weit fortgeschritten. In einigen Bildungsbereichen, wie der frühkindlichen Bildung, der schulischen Bildung und der non-formalen und informellen Bildung sind Prozesse angestoßen. Für diese Bereiche gilt es eine Prioritätenliste zu erstellen, um anstehende Aktivitäten genauer zu planen. Für weniger aktive Bildungsbereiche gilt es abzuwägen, ob diese zum jetzigen Zeitpunkt mit einem verhältnismäßig hohen Aufwand aktiviert werden sollen. Hier besteht die Möglichkeit längerfristige Ausstrahlungseffekte der bereits aktiven Bildungsbereiche als BNE-Implementierungsimpulse zu nutzen. Eine Priorisierung ermöglicht einen zielgerichteten Ressourcenreinsatz. Es wird realistischer, Ziele in den aktiveren Bildungsbereichen mittelfristig zu erreichen. Personalkapazitäten sind in einem Kommunikations- und Vernetzungsprozess eine unabdingbare Voraussetzung.
- **Ausbau der BNE-Struktur im LaSuB:** Um die Verankerung im Bereich der schulischen Bildung voranzutreiben, bedarf es hier wirkungsvoller Strukturen, wie z.B. ein eigenes BNE-Referats (mit Personalkapazität) für alle Schulbezirke. Dieses kann die notwendige Anpassung der Rahmenbedingungen und die Umsetzung weiterer Maßnahmen, wie z.B. BNE-Fortbildungen und Aktualisierung hauseigener Dokumente sowie Vernetzungsprozesse der Schulen mit BNE-Praxispartnern begleiten. Schulen und Lehrkräfte werden unterstützt, BNE in ihre Handlungspraxis zu übernehmen.
- **Maßnahmen-Outputs besser in den weiteren Prozess einbinden:** Die bisherigen Ergebnisse der Maßnahmen, wie z.B. die Broschüre „Anregungen für Bildungsanbietende zum Umgang mit BNE-Qualitätsstandards“ oder Unterrichtsbeispiele sollten besser in den Prozess eingebunden und Zuständigkeiten bzw. Kapazitäten bestimmt werden.
- **Visionen für die Bildungsbereiche:** Im Rahmen der Fortschreibung der Landesstrategie sollten Leitbilder bzw. Visionen für die einzelnen Bildungsbereiche entwickelt werden. Visionen als positive Zukunftsbilder haben eine motivierende Wirkung und steigern die Akzeptanz. Von den Leitbildern lassen sich Maßnahmen konkreter ableiten und besser kommunizieren (Krechel-Mohr, K.-J. 2016)
- **Systematisches Monitoring etablieren:** Es sollte zukünftig ein wirkungsorientiertes Monitoring des Umsetzungsprozesses erfolgen. Da die Implementierung von BNE komplex ist, sollte im Prozess zukünftig ein zielgerichtetes Monitoring auf (übertragbare) Erfolgsfaktoren hin erfolgen.
- **Politische Rahmenbedingungen verdeutlichen:** Der Gesamtansatz einer Bildungstransformation für eine nachhaltige Entwicklung mit seinem zugehörigen Programmrahmen (Nationaler Aktionsplan BNE, Empfehlung der Hochschulrektorenkonferenz; UNESCO-Dokumente u.a.) sollte kommunikativ stärker hervorgehoben werden. Diese Bezüge können helfen, das individuelle Engagement in den größeren Kontext einzuordnen. Dies kann positive Effekte haben auf die Akzeptanz, die Motivation und die Bereitschaft, sich zu beteiligen.
- **Qualitätsentwicklung:** Es sollte ein Qualitätsentwicklungsprozess für die Bereiche der non-formalen und informellen Bildung, der frühkindlichen Bildung und schulischen Bildung angestoßen werden, welcher gemeinsame BNE-Grundlagen weiter vertieft. Grundlage dafür sind beispielsweise das Eckwertepapiers BNE, das Factsheet BNE des BNE-Portals sowie die Broschüre „Anregungen für Bildungsanbietende zum Umgang mit BNE-Qualitätsstandards“. Eine Zertifizierung im Sinne einer Qualitätsentwicklung auf freiwilliger Basis ist empfehlenswert. Dafür sind BNE-Fort- und Weiterbildungen (für alle Bildungsbereiche) hilfreich.

6. Quellen- und Literaturverzeichnis

Akademien der Wissenschaften Schweiz (o.J.): Drei Arten von Wissen. Online verfügbar unter <https://transdisciplinarity.ch/de/transdisziplinaritat/was-ist-td/drei-arten-von-wissen/> zuletzt überprüft am 14.11.2022

Barth, M.; Kater-Wettstädt, L.; Cieslewicz, K. (2020): Umsetzung des Orientierungsrahmens Globale Entwicklung in den Bundesländern. Auswertung ausgewählter Länderinitiativen und Empfehlungen für Good Practice. Online verfügbar unter: https://ges.engagement-global.de/files/2_Mediathek/Mediathek_Microsites/OR-Schulprogramm/Downloads/Veroeffentlichungen_Orientierungsrahmen/Auswertung%20L%C3%A4nderinitiativen.pdf zuletzt überprüft am: 6.12.22

Brock, A.; Grapentin, T.; de Haan, G.; Kammertöns, V.; Otte, I.; Singer-Brodowski, M. (2017): Was ist gute BNE? – Ergebnisse einer Kurzerhebung. Online verfügbar unter: https://www.ewi-psy.fu-berlin.de/einrichtungen/weitere/institut-futur/aktuelles/dateien/Kurzerhebung_gute_BNE.pdf zuletzt überprüft am 14.11.2022

Drucksache, 19/23834. (2021, 26. April): Bericht der Bundesregierung zur Bildung für nachhaltige Entwicklung – 19. Legislaturperiode. Online verfügbar unter: <https://dserver.bundestag.de/btd/19/289/1928940.pdf> zuletzt überprüft 6.12.2022

Geels F. W. (2002): Technological transitions as evolutionary reconfiguration processes: a multilevel perspective and a case-study. In: Research Policy. Vol. 31. pp 1257-1274

Hochschulrektorenkonferenz (HRK) (2018): Für eine Kultur der Nachhaltigkeit. Online verfügbar unter: <https://www.hrk.de/positionen/beschluss/detail/fuer-eine-kultur-der-nachhaltigkeit/> zuletzt überprüft am 18.11.2022

Hüsing, B.; Bierhals, R.; Bührlen, B.; Friedewald, M.; Kimpeler, S.; Menrad, K.; Wengel, J.; Zimmer, R.; Zoche, P. (2002): Technikakzeptanz und Nachfragemuster als Standortvorteil. Abschlussbericht. Fraunhofer-Institut für Systemtechnik und Innovationsforschung (Fraunhofer ISI). Karlsruhe.

Klafki, W. (1999): Die bildungstheoretische Didaktik im Rahmen kritisch-konstruktiver Erziehungswissenschaft. In: Gudjons, H.; Winkel, R. (Hrsg.): Didaktische Theorien. Hamburg: Bergmann + Helbig.

Kuckartz, U. (2016): Qualitative Inhaltsanalyse: Methoden, Praxis, Computerunterstützung (3. Aufl.). Weinheim; Basel: Beltz Juventa.

Krechel-Mohr, K. J. (2016): Schaffung von Akzeptanz bei der Strategieentwicklung. In: Hirzel, M.; Zub, H.; Dimler, N. (Hrsg.): Strategische Positionierung. Wiesbaden: Springer Gabler.

Kurz, B.; Kubek, D. (2021): Kursbuch Wirkung. Berlin: Phineo.

Molitor, H. (2018): Bildung für nachhaltige Entwicklung. In: Pierre L. Ibisch, P. L.; Molitor, H.; Conrad, A.; Walk, H.; Spoo, V.; Geyer, J. (Hrsg.): Der Mensch im globalen Ökosystem. München: oekom

Programm Transfer-21 (Transfer-21) (2008): Programm Transfer-21. Bildung für eine nachhaltige Entwicklung. Abschlussbericht des Programmträgers. Online verfügbar unter: http://www.transfer-21.de/daten/T21_Abschluss.pdf zuletzt überprüft am 06.12.2022

United Nations Educational, Scientific and Cultural Organization (UNESCO) (2005): United Nations Decade of Education for Sustainable Development (2005-2014): International Implementation Scheme. Paris, UNESCO.

United Nations Educational, Scientific and Cultural Organization (UNESCO) (2014): Shaping the Future We Want. UN Decade of Education for Sustainable Development (2005-2014) Final Report. Online verfügbar unter: <https://sustainabledevelopment.un.org/content/documents/1682Shaping%20the%20future%20we%20want.pdf> zuletzt überprüft am 06.12.2022

Wissenschaftlicher Beirat der Bundesregierung Globale Umweltveränderungen (WBGU) (Hrsg.) (2011): Welt im Wandel. Gesellschaftsvertrag über eine große Transformation. Berlin. Online verfügbar unter: https://www.wbgu.de/fileadmin/user_upload/wbgu/publikationen/hauptgutachten/hg2011/pdf/wbgu_jg2011.pdf, zuletzt überprüft am 18.11.2022

Sächsisches Staatsministerium für Kultus (SMK) (2018): Sächsische Landesstrategie Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE). Online verfügbar unter <https://publikationen.sachsen.de/bdb/artikel/32399> zuletzt überprüft am 04.10.2022

Sächsisches Staatsministerium für Kultus (SMK) (2021): Anregungen für Bildungsanbieter zum Umgang mit BNE-Qualitätsstandards. Online verfügbar unter: <https://publikationen.sachsen.de/bdb/artikel/39652> zuletzt überprüft am 04.10.2022

VENRO (2021): Wirkungen verstehen, beobachten und nutzen. Eine Einführung in die Praxis wirkungsorientierter Evaluationen in der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit. Online verfügbar unter https://venro.org/fileadmin/user_upload/Dateien/Daten/Publikationen/Handbuch/VENRO_Handreichung_Bildung_Wirkt_2021.pdf zuletzt überprüft am 21.11.2022

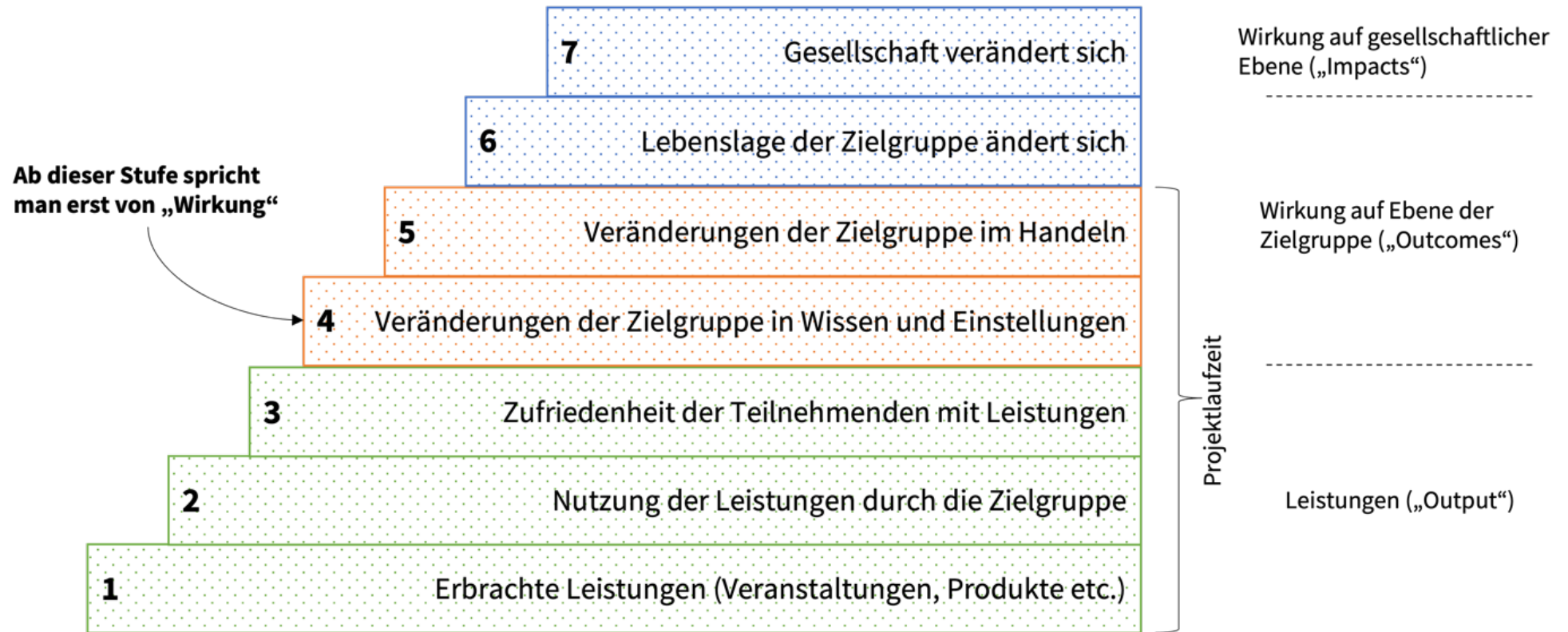
Sächsische Landesvereinigung für Gesundheitsförderung (SLFG) (2022): Bildungsraum Garten. Naturnahe Außenräume in Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege. Online verfügbar unter: https://www.slfg.de/files/2022/06/BroschuereBildungsraumGarten_web_2.Auflage2022.pdf zuletzt überprüft am 04.10.2022

Anhang

Anhang 1 Ziele der Landesstrategie BNE (SMK 2019) – Themenfelder der Auswertung

	Frühkindliche Bildung	Allgemeinbildende Schulen	Berufliche Bildung	Hochschulen	Non-formale und informelle Bildung	Kommunen
Verankerung		1. BNE ist als überfachliches Ziel in den Lehrplänen aller allgemeinbildenden Schularten verankert.	2. BNE ist als überfachliches Ziel in den sächsischen Lehrplänen und Arbeitsmaterialien verankert.	1. Die Hochschule versteht sich als ein nachhaltiger Lehr-, Lern- und Forschungs- sowie Transferstandort. Sie setzt sich mit ihrem Verständnis zu BNE konsequent und stetig auseinander und entwickelt eigene Strategien für nachhaltiges Handeln.	1. Die Rahmenbedingungen für die Weiterentwicklung von BNE-Angeboten im Bereich des non-formalen und informellen Lernens sind bis 2030 bedarfsorientiert gestaltet.	3. Kommunen nehmen ihre Verantwortung als Träger von Bildungseinrichtungen wahr, um BNE angemessen zu integrieren. 5. Kommunen nutzen etablierte, passfähige Förder- und Unterstützungsinstrumente, um BNE stärker zu verankern.
BNE-Konzept	1. Das Vorhaben und die Bedeutung von BNE sind bei Akteurinnen und Akteuren der frühkindlichen Bildung bekannt.		1. Das Konzept von BNE ist bei relevanten Akteurinnen und Akteuren der beruflichen Bildung in seinen Grundzügen bekannt.		2. Bedarfsgerechte fachliche und methodisch-didaktische Weiterbildungsangebote für haupt- und ehrenamtlich Tätige im Bereich der non-formalen und informellen Bildung orientieren sich an anerkannten BNE-Qualitätskriterien.	4. Kommunen fördern und gestalten ihre Aufgabenbereiche aktiv im Sinne einer BNE.
Handlungspraxis	2. BNE ist integrierter Bestandteil der Aus-, Fort- und Weiterbildung für pädagogische Fachkräfte und Fachberater im Bereich der frühkindlichen Bildung.	6. BNE ist fester Bestandteil der Aus-, Fort- und Weiterbildung von Lehr- und pädagogischen Fachkräften.				
	3. Die Kindertageseinrichtungen richten ihr Selbstverständnis und ihr Handeln an BNE aus und werden dabei unterstützt.	1. BNE ist als Unterrichtsprinzip etabliert.		3. Die Hochschullehre ist an BNE orientiert. Sie fördert neben Wissens- und Wertevermittlung die Handlungs- und Gestaltungskompetenzen der Studierenden und schafft ggf. neue Lern- und Lehrformate.		1. Jede Kommune in Sachsen berücksichtigt BNE in ihren kommunalen Fachplanungen.
Kommunikation/ Vernetzung		2. Der öffentliche Dialog und eine breite Kommunikation über BNE mit Schulen sind in den Regionen verankert. 3. Schulen ergänzen das schulische Lernen und die Orientierung für zukunftsfähiges Handeln in der Lebens- und Arbeitswelt mit außerschulischen Lernorten und Akteurinnen und Akteuren.	4. Außerschulische Lernangebote durch externe Bildungsanbieter sind vorhanden, werden genutzt und bereichern das schulische Lehrprogramm.		3. Die Anbietenden von BNE sowie ihre Angebote sind für ihre Zielgruppen und untereinander sichtbar. Sie sind vernetzt und nutzen dazu unterschiedliche, auf Dauer angelegte Vernetzungsinstrumente, die ihrerseits verknüpft sind.	

Anhang 2 Wirkungstreppe (In Anlehnung an Kurz und Kubek 2021, S.5)



Anhang 3 BNE als Konzept und Intervention

Bildung für nachhaltige Entwicklung Konzeptionelle Ebene	<div> <div>1992 UN-Konferenz für Umwelt und Entwicklung in Rio</div> <div>2002 UN-Konferenz für Umwelt und Entwicklung in Johannesburg</div> <div>2005-2014 UN-Dekade Bildung für nachhaltige Entwicklung</div> <div>2015-2019 Weltaktionsprogramm Bildung für nachhaltige Entwicklung</div> <div>2020-2030 ESD for 2030</div> </div> <div> <i>“ESD prepares people of all walks of life to plan for, cope with, and find solutions for issues that threaten the sustainability of our planet.” UNESCO 2005, S.7)</i> </div>	
Handlungspraktische Ebene mit BNE-typischen Charakteristika	<div> <div> BNE-Bildungsangebote Aspekte von BNE in Lernprozessen (vgl. Klafki 1999): <ul style="list-style-type: none"> - Lernziele - Inhalte/Themen (SDGs) - Perspektiven (ökonomisch, ökologisch, sozial, global) - didaktische Prinzipien (werteorientiert, partizipativ, kompetenzorientiert, wirklichkeitsnah, visionsorientiert) </div> <div> Whole Institution Approach Aspekte von BNE in Organisationen (Unesco 2014, S.30, Molitor 2018, S.345): <ul style="list-style-type: none"> - Nachhaltigkeit als Inhalt und Thema im Curriculum - Ökologischer Fußabdruck der Bildungseinrichtung - Stärkung der Beteiligung an Nachhaltigkeitsaktivitäten - Nachhaltiges Verwaltungshandeln (Beschaffung, Einstellung, Förderung) - Beziehungen in die Region zu Fragen nachhaltiger Entwicklung </div> </div>	<div> Basis eines gemeinsamen handlungspraktischen BNE-Verständnisses und Qualitätsentwicklungsprozesses </div>

eigene Darstellung

Anhang 4 Cluster „Gute BNE bedeutet...“ (Brock et al. 2017, S.4)

